räumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Denn während der Zahnt eintreten [illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6.

(Castroper Anzeiger.)

Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissari in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 13. | Castrop, Samstag, den 17. Januar 1914. | 40. Jahrg.

Ablehnung des Reichsbeitrages für die Olympischen Spiele

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Donnerstag die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern bei den einmaligen Ausgaben fort. Als Reichszuschuß für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin 1916 werden 46 000 Mark als erste Rate (Gesamtforderung 200 000 Mark) angefordert.

Auf Anfrage über die Art der Verteilung der Gelder und Art der Veranstaltungen gab der Regierungskommissar Freiherr v. Stein nähere Auskunft; für Leichtathletik, Radfahren usw. würden besondere Zuschüsse gewährt. Die Hauptausgaben hätten die privaten Veranstalter durch Eintrittsgelder usw. selbst aufzubringen. — Ein Zentrumsredner hatte erhebliche Bedenken gegen die Forderung, zumal es fraglich sei, ob der Reichstag hier zuständig sei und nicht in die Rechte der Einzelstaaten eingreife. Man müsse fragen, ob nicht Berlin, wo die Spiele stattfinden würden, in erster Linie beisteuern sollte. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter verwies darauf, daß an diesen Spielen nur gutsituierte Vereine sich beteiligen könnten. Bei den jetzigen Finanzverhältnissen des Reichs müsse man reiflich überlegen, ob der Anfang zu großen dauernden Ausgaben gemacht werden solle. — Freiherr v. Stein erwiderte, es handle sich um ein internationales Unternehmen, das eine 20jährige Vergangenheit habe, das auch von den anderen Staaten unterstützt worden sei. Die Einzelstaaten unterstützen ebenfalls das Unternehmen, so Preußen mit 100 000 Mark. Um eine dauernde Ausgabe handele es sich nicht; bis die Spiele wieder in Deutschland abgehalten würden, könnten Jahre vergehen. — Staatssekretär Dr. Delbrück legte dar, daß ein Eingriff in das Budgetrecht des Reichstages nicht vorliege. Die Vorbereitungen der Spiele erforderten geraume Zeit, weshalb die Regierung sich berechtigt gehalten habe, dem Reichsausschuß bereits 14 000 Mark außeretatsmäßig 1913 zur Verfügung zu stellen. Schweden haben 146,900 Mark zu den Spielen gewährt, im Verhältnis erheblich mehr, als der Ansatz im Reichsbudget vorsehe. Hier komme das Ansehen des Deutschen Reiches in Betracht. — Ein Mitglied der Fortschrittspartei äußerte ebenfalls wie das Zentrum budgetrechtliche Bedenken. Es hätte keine Notwendigkeit vorgelegen, außeretatsmäßige Ausgaben zu gewähren. Nachdem aber andere Staaten Zuschüsse gegeben hätten, liege für das Reich eine gewisse Verpflichtung vor, die Spiele finanziell zu unterstützen. — Ein Redner der Konservativen trat für Bewilligung des Etatsansatzes ein. Der Reichstag habe früher in einer Resolution den Reichskanzler ersucht, alle Vereine, die der körperlichen Ausbildung dienten, zu unterstützen. Die Kompetenzfrage könne hier nicht aufgeworfen werden. — Ein Nationalliberaler wollte die Sache nur vom rein deutschen Standpunkt aus betrachtet wissen. Wenn der Zuschuß notwendig sei, um die Ausführung der Spiele nicht in Frage zu stellen, so müsse er genehmigt werden. Die Spiele dienten der internationalen Verständigung und seien auch deshalb einer Förderung durch das Reich vollauf wert. Schließlich brächten sie dem Reiche auch wirtschaftlichen Nutzen.

In der Abstimmung wurde, wie schon kurz berichtet, die Forderung gegen die Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler abgelehnt.

Deutsches Reich.

Parlamentarisches.

Eine weitere Fristverlängerung für die Abgabe der Erklärung zum Wehrsteuerbeitrag über den von der Regierung in Aussicht genommenen 31. Januar hinaus bezwecken die Abgeordneten Schiffer-Magdeburg, Arendt, Spahn und Graf Westarp. Der Reichskanzler soll ersucht werden, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag bis Ende Februar zu verlängern.

Die Notstandsinterpellation.

Die Besprechung der Notstandsinterpellation im Abgeordnetenhause wird voraussichtlich Mitte nächster Woche erfolgen können, da angenommen wird, daß bis dahin die Berichte der lokalen Behörden über die Größe des Schadens in den betreffenden Ostseegemeinden vorliegen werden.

Neue Verhandlungen im Krankenkassenkonflikt?

Leipzig, 16. Jan. Nachdem an zahlreichen Orten die auf Grund des Berliner Abkommens zwischen den Aerzten und Krankenkassen eingeleiteten Verhandlungen gescheitert sind, steht, wie aus gut informierten Aerztekreisen mitgeteilt wird, nunmehr zu erwarten, daß die im Reichsamt des Innern gepflogenen Verhandlungen nicht zur Grundlage eines neuen Vertragsabschlusses dienen werden, vielmehr dürften hierfür in allernächster Zeit neue Verhandlungen eingeleitet werden.

Ausland.

Balkan.

Erkrankung des Serbenkönigs.

Wien, 16. Jan. Seit zwei Tagen ist König Peter nicht unbedenklich erkrankt. Er erlitt vorgestern, am serbischen Neujahrstage, infolge des aggressiven Auftretens des früheren Kriegsministers Bojanowitsch, einen Ohnmachtsanfall, von dem er sich noch nicht vollständig erholt hat.

Eine Proklamation an die Albanier.

Valona, 16. Jan. Mit Rücksicht auf das Herannahen des Termins zur Räumung des Landes von griechischen Truppen hat die Kontrollkommission an das albanische Volk eine Proklamation erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die gegenwärtig durch die Kontrollkommission vertretenen Großmächte jene Faktoren seien, die das freie Albanien geschaffen haben. Die Bevölkerung wird aufgefordert, den gegen die provisorische Regierung verbreiteten Gerüchten keinen Glauben zu schenken.

12 Jahre Zuchthaus für Brandstiftungen.

Mannheim, 12. Jan. Die Gemeinde Königshofen im Taubergrund hatte in den letzten 4 Jahren derart unter Feuersbrünsten durch Brandstiftung zu leiden, daß fast der ganze Ort neu aufgebaut werden mußte. Man nahm immer an, daß Eigennutz bei den meisten Bränden eine Rolle spielte. In der heutigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht wurde man aber eines andern belehrt. Der 25 Jahre alte ledige Maurer Emil Freitag aus Königshofen gab in der heutigen Verhandlung zu, die Brände aus reiner Wollust gelegt zu haben, nachdem er sich vorher betrunken hatte. Bürger in Königshofen kamen zu dem Unglück, daß ihr Anwesen niedergebrannt ist, noch in den Verdacht der Brandstiftung und in Untersuchungshaft. Freitag hatte man zweimal wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen, er mußte aber immer wieder wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden. Am 30. Juni v. Js. ertappte man Freitag aber auf frischer Tat. Und nun gestand er, auch die Brände am 25. Oktober 1909, am 13. November 1909, 13. Februar 1910 und 17. April 1910 gelegt zu haben. Bei der ersten Feuersbrunst wurde ein ganzes Ortsteil in Asche gelegt und ein Schaden von über 100 000 Mark verursacht. Einen Brand legte der Unhold, während er auf 8 Tage sich in Königshofen auf Urlaub befand, am 4. Dezember 1912, der einen Schaden von 60 000 Mark verursachte. Zwei weitere Male blieb es beim Versuch oder die Brände wurden im Entstehen unterdrückt. Das Brandlegen war sein Sonntagsvergnügen. Nach jeder Tat ging er wieder in die Wirtschaft, und wenn Feueralarm ertönte, war er auch bald an der Brandstätte und half löschen. Wenn in den Wirtschaften von Königshofen über die Brände gesprochen wurde, stellte er sich schlafend und horchte die Leute aus. Einmal äußerte er nach einem Brande, es regne Brot, es gäbe jetzt wieder Arbeit. Der psychiatrische Gutachter hält den Angeklagten für durchaus zurechnungsfähig. Der Gesamtschaden wird auf annähernd 300 000 Mark geschätzt. Eine große Anzahl von Zeugen wurde vernommen.

Nach neunstündiger Beratung fällte abends einhalb 9 Uhr das Gericht das Urteil. Es lautete auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft, 10 Jahre Ehrverlust und dauernde Polizeiaufsicht. Die Geschworenen haben sämtliche Schuldfragen bejaht, zwei im Sinne der Verteidigung.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 17. Januar.

Sparkassen- und Kleinhausbau.

Der Regierungspräsident von Arnsberg, der schon wiederholt durch seine Verfügungen sich als eifriger Förderer der Bestrebungen für den Kleinwohnungsbau erwiesen hat, legt in einer neuen Verfügung den Kommunen nahe, die Gelder der städtischen Sparkassen stärker als bisher für diese Zwecke nutzbar zu machen. Es heißt in der Anregung: Abgesehen von der Verwendung der Ueberschüsse zu diesem Zweck würde die Hingabe kleiner Amortisationshypotheken zu niedrigem Zinsfuß und in geeigneten Fällen eine Erweiterung der Beleihungsgrenze in Frage kommen, falls die Gemeinde die Garantie für den übersteigenden Betrag übernimmt und eine entsprechend Vorschrift in die Satzung aufgenommen wird. Der Oberpräsident von Westfalen hat eine solche Vorschrift in folgender Fassung genehmigt: „Solche im Sparkassenbezirk neuerrichteten Gebäude von Arbeitern, kleinen Handwerkern, kleinen Beamten und diesen wirtschaftlich gleichzustellenden sonstigen Stadteingesessenen, die dazu bestimmt sind, von ihnen oder außer von ihnen nur noch von zwei anderen wirtschaftlich gleichstehenden Familien bewohnt zu werden, können bis zu zwei Drittel des Schätzungswertes der Gebäude und der zugehörigen Bodenfläche beliehen werden, wenn sich der Eigentümer verpflichtet, das Darlehen mit mindestens 1 Prozent jährlich zu tilgen, und die Gemeinde für den die Grenzen der Mündelsicherheit überschreitenden Teil des Darlehens Bürgschaft leistet. Sobald das Darlehen bis zur Hälfte des Schätzungswertes abgetragen ist, kann die Sparkasse auf weitere Tilgung verzichten." Die Satzung kann aber, abweichend von dieser Bestimmung, noch den Höchstbetrag der Hypothek oder den Höchstwert der für diese Beleihung in Frage kommenden Gebäude bestimmen.

Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 44

Endlich, die eine Stunde war allen unendlich lang vorgekommen, änderte sich das Bild. Von der welligen Hochfläche, auf der sich die Kavalkade bisher befand, zog sich halb rechts von ihr ein breiter Einschnitt, der mit hohen Bäumen bestanden war, schluchtartig hinab in die Ebene, in der sich ein äußerst fruchtbarer Landstrich hinzog, auf dem die Farmen lagen, denen der Besuch Bellmanns galt.

Wie ritt es sich hier im Schatten der Bäume, im Grunde der Schlucht doch so prächtig. Zwar ließ der ausgefahrene Ochsenkarrenweg, der sich dort befand, viel zu wünschen übrig, aber die klugen Tiere vermieden geschickt jedes Hindernis, so daß die Hand ihrer Reiter nicht oft nötig hatte, in die Zügel zu greifen.

Sorglos, im Anschauen der herrlichen Landschaft versunken, ritt Bellmann wortlos an der Seite seiner Gattin dahin. Ein Reiter bildete die Spitze, die drei übrigen folgten.

„O, wie schön ist doch die Kluft," unterbrach Frau Bellmann nach einiger Zeit das Schweigen. „Ich könnte hier stundenlang träumen."

„Du hast recht," antwortete Bellmann. „Das landschaftlich so schöne Bild dürfte eines der herrlichsten in der ganzen Kolonie sein, wenigstens hier im Hererolande, das früher sich bis hierher erstreckte. Bald wird der Weg uns aber in die Ebene bringen. Dort gibt es viel Unterholz im Walde. Wenn wir den Wald durchquert haben, stoßen wir übrigens auf Peters Farm, wo wir heute bleiben wollen. Morgen besuchen wir dann die übrigen Ansiedler."

Am frühen Nachmittage langte die kleine Reiterschar an dem Ziele an. Der Ansiedler Peters hatte mit Hilfe einiger treugebliebener Schwarzen die Farm, die zwar von den aufständischen Schwarzen ausgeplündert, sonst aber infolge des massiven Baues nicht groß zerstört worden war, wieder wohnlich eingerichtet. Allerdings ließ die Inneneinrichtung noch vieles zu wünschen übrig, doch das notwendigste Hausgerät hatte sich der Ansiedler mit Hilfe seiner schon ziemlich erwachsenen Söhne selbst hergestellt, und daß es nun im Innern, so gut es gehen wollte, traulich und wohnlich aussah, dafür sorgte die Hausfrau mit Hilfe der Tochter.

Die Freude der beiden, als sie Frau Bellmann erblickten, war groß, und die Begrüßung eine äußerst herzliche. Sogleich sandte Frau Peters einen der Schwarzen, die im Hause mit Zimmerarbeiten beschäftigt waren, zu ihrem Manne und den Söhnen, die heute früh ausgeritten waren, um die Rinder, die weit draußen weideten, näher nach der Farm zu treiben. Diese bestand aus dem stattlichen, ganz aus Bruchsteinen erbauten Herrenhause, und mehreren Schuppen aus Fachwerk, deren einer den Schwarzen zum Wohnen eingeräumt war.

Die Fenster im Herrenhause waren vergittert, so daß niemand sich durch sie von außen Eingang ins Innere verschaffen konnte, um so mehr, da Peters, durch die Erfahrungen des letzten Aufstandes gewitzigt, starke Fensterläden im Innern des Hauses angebracht hatte. Die früher nach außen führende Tür war vermauert worden. Der einzige Eingang zum Hause befand sich im Hofe, der von den Schuppen flankiert und dann durch eine hohe Mauer, die zur Verteidigung eingerichtet war, umschlossen wurde. Es war überhaupt alles getan worden, um die Farm gegen einen etwaigen Ueberfall der Schwarzen zu sichern. Auch war der Hof so geräumig, daß ein großer Teil der Viehherde Peters, sicher wohl aber die jetzt noch kleine Herde, darin Platz finden konnte. Nachdem sich Bellmann von dem allen überzeugt hatte, suchte er die Damen auf, die in einer Laube in dem vor dem Hause angelegten ziemlich großen Garten saßen. Sie hatten sich viel zu erzählen, denn es war ja so lange her, daß sie sich nicht gesehen hatten. Und ebenso lange würde es dauern, bis man wieder zusammenkam.

Lächelnd trat Bellmann näher, hatte er sich bei seinem Rundgange vorher doch auch davon überzeugt, daß seine Reiter und Pferde ebenfalls gut versorgt waren. Erstere schliefen und letztere standen bei ihrem Futter, so daß er alle Ursache hatte, mit dem Empfang zufrieden zu sein, um so mehr die Freude über den unerwarteten Besuch, der den Frauen vom Gesichte abzulesen war. Fröhlich und guter Laune beteiligte er sich an der Unterhaltung der Frauen, die so lebhaft wurde, daß die Zeit im Fluge verstrich, so daß alle erstaunt aufsahen, als Hundegebell ihnen das Eingreifen Peters verkündete. Der Kolonist hatte die Meldung seiner Frau auf dem Heimwege erhalten, und war dann seinen Söhnen und den beiden Schwarzen, die er im Dienst hatte, vorausgesprengt, um seinen Besuch zu begrüßen. Es war eine große, vierschrötige Erscheinung, von Gesundheit strotzend, die Bellmann und seiner Frau herzlich die Hände schüttelte und seinen lieben Besuch willkommen hieß. Kaum hatte er indes vernommen, daß Bellmann mit seiner Frau und den Soldaten beabsichtige, über Nacht zu bleiben, als er erfreut ausrief: „Das trifft sich ja großartig, Herr Bellmann. Da können wir heute abend einen kleinen Jagdausflug auf Springböcke machen. An der großen Viehtränke, eine kleine halbe Stunde von hier, wechselt ein starkes Rudel, so daß wir sicher zum Schuß kommen werden. Und wenn Schwarze hier wirklich herumstrolchen sollten, dann werden ihnen die Schüsse zeigen, daß wir gut bewaffnet sind.

Mit Freuden gab Bellmann seine Zustimmung. Nach kurzer Zeit verließ Peters seine Gäste wieder, da er noch Anordnungen für deren Unterbringung, namentlich auch für die Soldaten treffen wollte. Bellmann schloß sich ihm an, so daß die Frauen allein in der Laube saßen.

Als beide den Hof betraten, machte einer der Reiter Bellmann die Meldung, daß seine drei Kameraden aufs Feld geritten seien, um den Söhnen Peters beim Eintreiben der Herde zu helfen.

Die Unterbringung der Gäste machte dem Farmer keine großen Sorgen, da er zwei Fremdenbetten und Decken im Obergeschoß des Wohnhauses zur Verfügung hatte. Aber die der Soldaten machte ihm einiges Kopfzerbrechen. Decken hatte er wohl noch, aber es fehlte ihm an Stroh für weiche Unterlagen. Er teilte das Bellmann mit, doch dieser entgegnete ihm, daß er daran gedacht habe, denn die Leute hätten Hängematten bei sich, so daß es nur einiger Haken bedürfe, um alle unterzubringen. Nachdem diese Sorge von Peters genommen, hellte sich sein Gesicht wieder auf, dann führte er seinen Gast durch die bestellten Getreidefelder, die der Reife entgegengingen und recht üppig standen, auch die Kartoffeln, die er in kleinerem Maße ebenfalls angebaut hatte, versprachen einen guten Ertrag zu bringen. Beim Streifen durch die angebauten Felder hatte Bellmann seinen Gastgeber dann nach den Schwarzen gefragt, die er gestern abend gesehen haben wollte, doch der Farmer meinte lachend: „Ich muß mich wohl im Zwielicht des Abends getäuscht haben, denn als ich heute morgen die Stelle nach Fährten untersuchte, fand ich solche nicht, wohl aber Spuren von Affen, auch konnte ich auf unserm Ritt durch die Steppe nichts Verdächtiges erblicken."

„Man hätte, wenn sich solche schwarze Teufel in der Nähe herumdrückten, doch dann wenigstens Spuren von ihnen finden müssen."

„Der Meinung bin ich auch," entgegnete Bellmann. „Die Streifereien, die von den Stationen aus nach allen Richtungen unternommen worden sind, werden die Herero wohl für immer von hier vertrieben haben. Wenn auch irgendwo vereinzelte Banden auftauchten, so gelang es unseren Kameraden bald genug, sie zu vertreiben oder unschädlich zu machen. Wir haben natürlich die übrigen Ansiedler sofort gewarnt, so daß wohl alle auf der Hut sein werden, wenn sich dennoch vereinzelte der Schwarzen hier herumtreiben sollten. Beide waren dann auf die Steppe gelangt, die infolge des häufigen Vorkommens hoher Bäume und dichter Buschstrecken im Abendsonnenschein einen malerischen Anblick bot. In der Ferne sahen sie die mit Hilfe der Soldaten herangetriebene Herde Peters langsam näher kommen.

209.17

* **Ein Großfeuer,** wie es Castrop seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen, brach gestern nachmittag gegen 5 Uhr in dem großen Geschäftshaus von Gebr. Kaufmann am Markt aus. Durch die ganze Stadt ertönten die Brandhornsignale und dazwischen der ernste Ton der Brandglocke: große Gefahr war im Anzuge! Groß und klein war auf den Beinen und liefen der Brandstätte zu. Die freiwillige Feuerwehr Castrop war gleich zur Stelle und griff den Brandherd mutig an; alsbald rückten auch die Feuerwehren der Umgegend an und so ging man (4 Wehren) mit vereinter Kraft gegen den sich immer schauriger gestaltenden Feind vor. Doch in kurzer Zeit stand das große Haus vom Erdgeschoß bis zum Dach in Flammen und bildete eine Feuersäule. An ein Löschen war nicht zu denken und so mußten die Feuerwehren ihre ganze Arbeit auf den Schutz der anstoßenden Nachbarhäuser verlegen. Ein großes Glück war es, daß es Windstill war, sonst wäre ein ganzer Stadtteil nebst der großen kath. Kirche niedergebrannt. Die Polizei hatte in Anbetracht der bereits großen Gefahr Anweisung gegeben, die alten Nachbarhäuser alle zu räumen, und war es ein trauriger Anblick, die bedauernswerten Leute mit ihrem Hab und Gut bei der Kälte schleppen zu sehen. Gegen einhalb 8 Uhr war die größte Gefahr beseitigt und konnten die auswärtigen Feuerwehren wieder abziehen. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Man vermute, daß es durch die Explosion einer Benzinlampe beim Lostauen der Gasleitung entstanden ist. Menschen haben Gott sei Dank keinen Schaden genommen. Dagegen sind die großen Warenvorräte und das ganze Mobilar ein Opfer der Flammen geworden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Sport.** Die 3. Mannschaft des Castroper Sportvereins wird morgen nachmittag auf dem Sportplatz im Stadtwald ein Fußballwettspiel austragen gegen die 3. Mannschaft des Sportvereins Marten. Das Spiel beginnt 3 Uhr.

* **Vortrag.** Auf den im Anzeigenteil unserer Zeitung bekannt gegebenen Vortrag von Polizeiassistentin a. D. Schwester Henriette Arendt aus Stuttgart über „Kinderhandel in Deutschland" sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Der Vortrag findet am 19. Januar, abends einhalb 9 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins zu Dortmund statt.

= **Der „Gemischte Chor" Castrop,** der bisher dem Veilchen gleich, „mehr im verborgenen geblüht", trat am Donnerstag abend zum ersten Male im Saale des Herrn Theodor Sinder mit Taten vor die Oeffentlichkeit. Der rührige Leiter des Chores, Herr E. Siepmann, hat es verstanden, den Verein auf eine bemerkenswerte Höhe zu bringen, so daß er von nun an wohl mit Fug und Recht neben den anderen Gesangvereinen auf dem Plane erscheinen wird. Das Programm war hübsch zusammengestellt und bot den Sängerinnen und Sängern Gelegenheit, ihr stimmliches Können in allen Variationen zu zeigen. Als besondere gute Eigenschaften des Chores müssen die exakten Einsätze, gute Atemführung und reine Aussprache anerkannt werden. Erfreulich ist, daß auch das wieder zum Leben erwachte deutsche Volkslied zur Geltung kam u. a. in „Schnitter Tod" und „Abschiedslied". Das Gebet aus der Oper „Der Freischütz", Wiegenlied" und „Spinn, spinn" waren recht ansprechende Leistungen sowohl in der Auffassung als Wiedergabe. Das ganze Programm umrahmten und durchflochten treffliche instrumentale Darbietungen des Dortmunder Kammermusik-Solisten-Quartett unter Leitung des Musikdirektors Herrn Jos. Betzel. Die Künstler führten sich ein mit der Egmont-Ouvertüre von Beethoven. Es ist eine Stimmung voll unaussprechlich tiefen Gedanken, die in rezitativartig stammelnden Phrasen sich Ausdruck schaffen. Allerliebst waren die Solis für Violine: „Largo" von Händel und „Träumerei" von Schumann. Ein besonderes Lob ist dem Solo-Quartett des Chores (Damen: Johanna Steinbach und Henny Bolenz, Herren: Kampmann und Siepmann) für seine tiefempfundenen Darbietungen zu spenden. Mit besonderem Interesse sah man dem Auftreten des Kgl. Hofopernsängers Herrn Paul Bresser-Wiesbaden, einem gefeierten Baritonisten entgegen. Umfang seiner Stimme, Wohlklang, musikalisches Durchdringen des Stoffes, alles ist wirklich erstklassig bei diesem Sänger. Er sang Lieder von Schubert, Kaue und Brüll und den „Bajazzo"-Prolog entzückend schön. Seine stimmlich wie vortraglich vollendeten Darbietungen lösten wahre Stürme des Beifalls aus, so daß er sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte. Daß der Sänger an einer kleinen Indisposition infolge Erkältung litt, war kaum herauszuhören. Nach dem letzten von ihm gesungenen Liede wurde ihm ein mächtiger Lorbeerkranz mit Schleife überreicht, den der Künstler wohlverdient hatte. Aber auch den übrigen Mitwirkenden wurde von dem den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Publikum reicher Beifall zuteil. Am Klavier (Ibach-Flügel aus der Niederlage der Firma Hohrath u. Söhne-Dortmund) bewährte sich bei den Begleitungen Herr Carl Hagemann in bester Weise. Möge dieser schöne Erfolg für den jungen Chor und seinem Dirigenten Herrn E. Siepmann ein Ansporn sein, auf der betretenen Bahn weiter fortzuschreiten. Für den kommenden Herbst hat der Chor bereitz ein 2. Konzert in Aussicht genommen. Zur Aufführung soll das Werk „An der Wolga" von Jüngst gelangen.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 16. Jan. Der Reisende Franz Lampkowski aus Marten hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs zu verantworten. Er hatte unter seinen polnischen Landsleuten zwecks Geschäftsgründung Teilhaber gesucht, und mit den gefundenen Personen Verträge abgeschlossen, nach denen er sich die Bürgschaft als Darlehn geben ließ. Auf diese Weise brachte er die Bergleute Sabotka aus Castrop um 3000 Mark, Kaminski um 1900 Mark, Nawacki um 1700 Mark, Kapanski um 1500 Mark insgesamt schädigte er die Leute um 10 000 Mk. Mit seiner Ausrede, die Teilnehmer hätten ihn absichtlich zu Grunde gerichtet, weil sie glauben, er habe die erhaltenen Beträge zu Germanisierungszwecken verwandt, erzielte er nicht die gewünschte Wirkung. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Lampkowski wurde sofort verhaftet.

* **Dortmund,** 15. Jan. Der Händler Herm. Ehlich von hier hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten unter der Anklage, am 16. August dem Arbeiter Marion Nowack nach vorausgegangenem Streit die Spitze eines Regenschirmes derart ins Auge gestoßen zu haben, daß der Verletzte an den Folgen starb. Ehlich wurde nur wegen fahrlässiger Tötung, und zwar zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

* **Bochum,** 15. Jan. Die erheblichen Unterschlagungen bei der Maschinenfabrik Balcke u. Co., die vor einigen Monaten aufgedeckt worden sind, haben heute vor der Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel gefunden. Unter Anklage stand der Buchhalter F., der in 18 Fällen der Unterschlagung und in 20 Fällen der Scheckfälschung in Verbindung mit Unterschlagung für schuldig befunden wurde. Der Angeklagte hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Das Geld ist durch Spiel und Wetten verloren gegangen, da E. gewerbsmäßiger Glücksspieler war. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und 10 000 Mark Geldstrafe. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 4einhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

* **Bochum,** 15. Jan. Im heutigen Zwangsversteigerungs-Zuschlagstermin gingen die Rechte an dem Meistgebot auf das Apollotheater in Ehrenfeld an die Stadt Bochum über. Der Stadt wurde der Zuschlag erteilt, so daß das Theater nunmehr in den Besitz der Stadt übergegangen ist. Die nächste Stadtverordnetensitzung dürfte den Ausbau des Theaters beschließen. Das Theater befindet sich im Umbau.

* **Vorbeck,** 16. Jan. An einem Bahnübergange fuhr heute vormittag gegen 10 Uhr der Köln-Berliner Schnellzug in einen Straßenbahnwagen. 4 Personen sind tot, 5 schwer verletzt, mehrere leicht verletzt.

* **Hemeringen,** 16. Jan. Ein schreckliches Ende fand der seit Jahren bei dem Mühlenbesitzer Deppmeyer bedienstete 24 Jahre alte Müllergeselle Lühring. Während der Arbeit wurde er von einem Kammrade erfaßt, in das Getriebe der Räder gezogen und darin zerquetscht. Er wurde tot in der Mühle aufgefunden.

* **Soest,** 16. Jan. Durch ein größeres Schadenfeuer wurden in dem benachbarten Lipperode die Häuser des Schmiedes Mühlenbeck und des Landwirts Peters bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* **Hagen,** 16. Jan. Im benachbarten Silschede geriet ein beim Bahnbau beschäftigter Kroate mit einem Italiener in Streit. Der Kroate bewaffnete sich mit einem Holzbeil und spaltete seinem Gegner den Schädel. Während man sich um den sterbenden Italiener bemühte, flüchtete der Mörder und konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

* **Duisburg,** 16. Jan. Der Invalide Contze wurde hier erwischt, als er einem Wirt in Wanheim aus Holland eingeschmuggelte Zigarren und Zigaretten, sowie Tabak verkaufte. Er war bereits früher von einem Zollwächter ergriffen worden. Außerdem wurde ihm zur Last gelegt, den Sohn des Wirtes, an den er verkauft hatte, zu einem Meineid verleitet zu haben. Die Duisburger Strafkammer erkannte wegen Verleitung zum Meineid auf Freispruch, wegen Zollhinterziehung wurde auf 1179 Mark Geldstrafe und auf 89,82 Mark Wertersatz erkannt.

* **Düsseldorf,** 16. Jan. Die Strafkammer verurteilte den vielfach vorbestraften Maurer Johann Küppers, einen berüchtigten Jagddieb, wegen gewerbsmäßigen Wilderns zu 9 Monaten Gefängnis. Küppers wurde an einem Oktobertage in den Waldungen des Grafen Spee bei Großenbaum von zwei Forstbeamten abgefaßt, als er Schlingen zum Einfangen des Wildes gelegt hatte.

* **Köln,** 15. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Hennig zu 12 Jahren Zuchthaus. Er hatte am 15. August vorigen Jahres die Ehefrau des Gutsbesitzers Esser auf einem Gutshof bei Köln überfallen, wobei er sie mit einer Eisenstange niederschlug, in der Absicht, sie zu ermorden. Dem Räuber waren 28 000 Mark in bar zugefallen. Sein Mittäter, der auf dem Gutshofe dienende Knecht Feil, erhielt 2 Jahre Zuchthaus.

* **Köln,** 15. Jan. Ein Schreiner Schmidt aus Bochum trat in Tanzlokalen als Kriminalbeamter auf, wobei er vorgab, die Schiebetänze überwachen zu müssen. Hierbei schöpfte ein Wirt Verdacht und veranlaßte seine Festnahme.

* **Köln,** 16. Jan. Der 17 Jahre alte Grubenarbeiter Schlüsser auf der Grube Fortuna in Bergheim a. d. Erft kam einer Transmission zu nahe. Er wurde von dem Riemen erfaßt, mehrfach herumgeschleudert und erlitt schreckliche Verletzungen, an denen er bald darauf starb.

* **Köln,** 15. Jan. Infolge Eisgangs mußten die Schiffbrücken zu Köln und Mülheim abgefahren werden. Die starke Kälte hält an. Da noch immer hoher Wasserstand herrscht, werden besondere Sicherheitsmaßregeln gegen Eisgefahr getroffen.

Vermischtes.

— **Waldeck,** 16. Jan. Beim Ausladen von Bullen auf der hiesigen Eisenbahnstation wurde ein Tier wild und stürzte sich auf den in den 50er Jahren stehenden Hofmeister Hermann Thiele. Der Bulle bearbeitete den unglücklichen Mann entsetzlich mit den Hörnern und ließ erst von ihm ab, als ein Stationsbeamter ihn mit einer Laterne verscheuchen wollte. Das Tier stürzte darauf dem Beamten nach und es gelang diesem nur mit knapper Not und nach längerer Zeit, sich vor dem wütenden Bullen zu retten, indem er ins Stationsgebäude flüchtete. Der schwer verletzte Hofmeister Thiele wurde nach dem Wildunger Krankenhaus gebracht, wo er starb.

— **Hamburg,** 16. Jan. Nach Veruntreuungen von 42 000 Mark Hypothekengeldern, die er zum Abschluß einer Hypothek empfing, sowie weiterer 20 000 Mark einkassierter Mietsgelder sind Moses, genannt Moritz Goldschmidt, Mitinhaber der Firma M. Goldschmidt u. Co., Haus- und Hypothekenmakler, Alter Wall 60, sein im Geschäft angestellter Bruder Josef und sein Bruder Hermann geflüchtet. Es besteht der dringende Verdacht, daß die veruntreute Summe bedeutend größer ist.

— **Berlin,** 15. Jan. Heute vormittag um 10,30 Uhr wurde der Universitätsprofessor Freiherr Hermann von Soden, Pfarrer an der Jerusalemer Kirche, als er auf dem Untergrundbahnhof an der Podbielski-Allee einen schon in der Fahrt begriffenen Zug besteigen wollte, durch die Bewegung des Zuges weggestoßen und mit dem Kopf an die Tunnelwand geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er wenige Stunden später gestorben ist.

— **Paris,** 16. Jan. Hier ist die Bank Charles Victor, die ein Bucketshop größten Stils betrieb, zahlungsunfähig geworden. Es heißt, daß die Börsenverpflichtungen der Gesellschaft 50 Millionen Francs betragen. Das Institut war stark engagiert von der Regie Fouriere und Heraclewerken (türkischen Kohlengruben). Diese die vorgestern mit 2500 schlossen, verloren gestern nicht weniger als 1500 Franken.

— **Kapstadt,** 15. Jan. 500 bis 700 farbige Stauer, die bei privaten Firmen angestellt sind, sind ausständig. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit. Der Schiffsdienst ist bisher wenig gestört, da die Besatzungen mit Hilfe arbeitswilliger Leute die Arbeit der Stauer verrichten; doch erleidet die Arbeit Verzögerungen.

Das Reich der Hausfrau.

Nudeln in mancherlei Bereitung.

Die Nudeln sind eines jener Gerichte, die in allen europäischen Ländern sich gleicher Wertschätzung erfreuen, wenngleich die Form, in der sie verspeist werden, vielfach voneinander verschieden ist. In Italien schon 1596 als Rohrnudeln (Makaroni) genannt, zu Ende des 17. Jahrhunderts in Frankreich und erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Deutschland als solche eingeführt, bürgerten sich doch neuen dieser ausgesprochenen Form verschiedene andere, wie sie heute noch gebräuchlich sind, wie Faden-, Fasson-, Fleckennudeln usw. in den verschiedenen Ländern ein und sicherten sich darin Heimatsrechte. Die österreichische Küche bereitete bald eine ganze Reihe von Nudeln, die als Schmalzgebäck auch bei uns zu hohem Ansehen gelangten, wenngleich sie nur selten in solch ausgezeichneter Weise, wie unter den Händen einer österreichischen Hausfrau bei uns gelingen. Am bekanntesten sind darunter die Dampfnudeln, weniger populär die ebenfalls recht schmackhaften Kartoffelnudeln geworden, von denen wir unter anderen auch ein Rezept zu eigenen Versuchen folgen lassen.

Bouillonnudeln. Aus einem ganzen Ei, 1 Löffel kaltem Wasser, wenig Salz und Weizenmehl macht man einen festen Teig, mangelt ihn recht gleichmäßig dünn aus, läßt ihn eine Stunde ruhen, wickelt ihn zusammen, schneidet ihn in feine Streifchen, die man aufgelockert nochmals etwas übertrocknen läßt und gibt sie in kochende Fleischbrühe von Kalb- oder Rindfleisch. Sobald sie schwimmen, schreckt man sie mit etwas bereitgestellter kalter Bouillon ab und trägt sie, nach Geschmack mit etwas Muskat oder gewiegter Petersilie gewürzt, auf.

Butternudeln. Derselbe Teig wie oben, wird in fingerbreite und -lange Streifchen geschnitten, in Salzwasser eine Viertelstunde gekocht, mit kaltem Wasser übergossen, abgetropft in Butter gebraten und mit Kotelet und geschmortem Obst gereicht.

Makaroni ohne Fleisch. In ein Liter kochenden Wassers löst man 3 Bouillonwürfel auf, läßt die Makaroni mit Salz darin garkochen, mit kaltem Wasser abgeschreckt abtropfen, gießt eine dicke Bechamelsauce darüber, streut reichlich Parmesankäse darauf und richtet sie auf heißer Platte an. In der Brühe kocht man einen Nudelrest klein geschnitten am Abend auf und gibt geröstete Semmelbröckchen hinein. Auch kocht man einige Tomaten mit einer Zwiebel darin, um ebenfalls Bröckchen beim Anrichten beizufügen.

Gebackene Nudeln. 5 Minuten gekochte Nudeln läßt man ablaufen, kocht sie mit Milch, eigroß Butter, 2 Löffeln voll Zucker und Zitronenschale dicklich, gibt 2 Eigelb und den Eischnee dazu, füllt in eine gebutterte Form und bäckt in heißem Ofen braun.

Gefüllte Nudeln. Gewiegtes, gekochtes oder gebratenes Fleisch, gleichviel welcher Art, wird mit Zwiebel, Salz, Pfeffer und Fett gedünstet, mit Zitronensaft und 1 Teelöffel Maggis-Würze gewürzt, auf viereckige Nudelteigflecken gehäuft, diese dreieckig zusammengedrückt, in Salzwasser gekocht und mit in Butter gerösteter geriebener Semmel und Kompott serviert.

Oesterreichische Dampfnudeln. 10 Gramm Hefe oder Banne wird mit einem Achtel Liter lauwarmer Milch und etwas Mehl zu einem Hefenstück oder Stellteig, auch Vorteig genannt, verrührt, zum besseren Gelingen trägt etwas Zucker bei. Ist der Teig gut gegangen, fügt man etwas abgeriebene Zitrone, wenig Salz, 1 Teelöffel Zucker, eigroß Butter, das Mehl dazu, schlägt den Teig tüchtig und läßt ihn 1einhalb bis 2 Stunden gehen. Dann formt man davon kleine Klöße, legt sie entfernt voneinander in eine gut ausgestrichene Form, läßt sie nochmals aufgehen, stellt sie eine Viertelstunde in einen nicht zu heißen Ofen, übergießt sie mit kochender Milch und läßt sie noch eine Viertelstunde in heißem Ofen braun backen. **E. Lema.**

*

Praktische Winke.

Um Kuchen vom Blech abzulösen, gibt es ein einfaches Mittel, das immer zur Hand ist, und die Hausfrau oft aus arger Verlegenheit befreit. Man schiebt einen starken weißen Zwirnsfaden unter den Kuchen, hält ihn rechts und links von dem Backwerk fest und schiebt ihn langsam weiter, bis der Kuchen sich vom Blech löst. Der Zwirn schneidet den Teig gerade vom Blech ab, so daß der Kuchen von unten nicht beschädigt wird.

Anis-Konfekt weich zu erhalten gelingt nicht jeder Hausfrau. Gewöhnlich wird es mit vieler Mühe zubereitet, man ist stolz wenn es gerät, wenn es einen richtigen „Fuß" bekommt, und dann lohnt es die Mühe schlecht, da es sorgsam und fest in Blechbüchsen schon bald so steinhart wird, daß man sich die Zähne daran ausbeißt. Und doch gibt es ein sehr einfaches Mittel, Anisgebackenes weich und frisch zu erhalten. Man schichte es in ein Körbchen, tue zwischen jede Lage ein Blatt Papier und lasse das Ganze in einem ungeheizten Raume stehen. So aufgehoben, schmeckt das Anis noch nach Wochen, als ob es eben gebacken worden sei.

Zwecks Entfernung von Regenflecken aus **Wollkleidern** lege man diese auf ein Bügelbrett, bedecke die Oberseite des Stoffes mit einem feuchten Leinentuche und plätte sodann mit mäßig heißem Eisen. Das Tuch ist während des Bügeins feucht zu erhalten und zu diesem Behufe ein nasser Schwamm bereit zu halten. Derart behandelt werden die Regenflecke nicht nur verschwinden, sondern der Regen wird dem Stoffe fortan nichts mehr anhaben können.

Getränke für Fieberkranke. Das beste Getränk ist frisches, gutes Quellwasser, wo dieses nicht zu haben ist, gut filtriertes Leitungswasser. Wo kein Filter vorhanden, koche man das Wasser ab und lasse es an frischer Luft abkühlen. — Gutes Selter- oder Sodawasser, — Wasser mit gutem Rotwein vermischt — frische Buttermilch, d. h. wenn der Arzt diese erlaubt, — Zitronenlimonade, sowie solche von Fruchtsäften sind geeignete Getränke. Am besten aber ist das reine Wasser; es bildet die hauptsächlichsten Bestandteile aller Gewebsflüssigkeiten und Gewebe unseres Körpers, es verleiht dem Ernährungsmaterial geeignete Form, um aufgesaugt werden zu können; es ist das geeignete Mittel, um die schädlichen Stoffe aus unserem Körper fortzuschwemmen und zu entfernen. Die dem Wasser zugefügten Säuren von Früchten, Wein usw. sind nur bestimmt, die Geschmacksempfindung anzuregen, die bei dem Kranken stets der Anregung bedarf, und beruhigend auf die Nerven zu wirken.

Wie spült man Töpfe und Pfannen? Man fülle solche dieser Gefäße, worin mit Reis, Mehl oder dergleichen Ingredienzien angerichtete Speisen bereitet waren, vorher mit kaltem Wasser, damit sich diese mehligen Teile mit Nachhilfe eines alten Messers und einer kleinen Scheuerbürste und genug Seife leicht entfernen. Dann erst wasche man diese Sachen und stelle dieselben nach sauberem Auswischen mit dem Tuch noch einen Augenblick auf den Herd zum völligen Austrocknen.

Linoleumteppiche und -Läufer sollen sich wie neu erhalten lassen, wenn man sie alle 14 Tage einmal mit einer zur Hälfte verdünnten Milch abwäscht und vierteljährlich einmal mit Linoleum- oder Parkettbodenwichse (1 Teil Bienenwachs geschmolzen und mit 6 Teilen Terpentinöl vermischt) abreibt. Auf diese Weise wird das Linoleum nicht nur glänzend, sondern auch in seiner ursprünglichen Farbe erhalten.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Dem während der Februarstreiks in Ehren arbeitenden Bergleute der Goldgruben in Geduld, Modder, Neumodder, van Ryn, New-Kleinfontein und Brakpan sind in den Ausstand getreten, ebenso die Arbeiter in den Werkstätten, doch halten die Pochwerke mit vermindertem Personal die Arbeit aufrecht.

Aus aller Welt.

Drei Kinder erstickt.

Von einem schweren Unglück wurde die in einem Hinterhaus der Neuen Straße in Magdeburg wohnende Arbeiterfamilie Kleeblatt heimgesucht. Die Mutter hatte morgens die Wohnung verlassen und ihre drei Kinder, einen fünf Jahre alten Knaben und zwei Mädchen im Alter von drei Jahren bezw. drei Monaten, zurückgelassen. Während der Abwesenheit der Mutter entzündete sich das zum Trocknen hinter dem eisernen Ofen gelegte Brennholz und entwickelte einen derartigen Qualm, daß bei der Rückkehr der Frau alle drei Kinder erstickt waren. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die Betrügereien des Bankiers de la Pascua.

Wie sich jetzt, einem Telegramm aus Paris zufolge, herausstellt, hat der vor einiger Zeit bei der Ankunft des deutschen Dampfers „Kronprinzessin Cecilie" in Cherbourg verhaftete spanische Bankier de la Pascua u. a. die schweizerische Bank Courvoisier durch betrügerische Manöver um rund eine Million Mark gebracht, die ihm in bar ausbezahlt worden ist.

Ein Flug Vedrines um die Sphinx.

Der französische Aviatiker Vedrines, der sich zurzeit in Kairo aufhält, hat im Auftrag einer Kinematographengesellschaft einen Flug um die Pyramiden und die Sphinx unternommen. Schließlich landete er vor dem kleinen Tempelchen, das die Sphinx zwischen ihren Klauen hält. Die Eingeborenen, die in großen Scharen herbeigeeilt waren, wurden von abergläubischem Entsetzen gepackt, als sie den Flieger zu Füßen des Steinkolosses niedergehen sahen.

Die holländische Regierung gegen die Lotteriekollekteure.

Wie uns ein Drahtbericht meldet, hat die holländische Regierung gegen die Lotteriekollekteure, über deren Treiben auch in Deutschland lebhafte Klage geführt worden ist, scharfe Maßregeln ergriffen. Auf Anordnung des Justizministers sind gestern zu gleicher Zeit in allen größeren Städten Hollands durch die Polizei die Bücher und die Korrespondenzen aller privaten Lotterie-

nachgesuchte Genehmigung zur Verleihung des [illegible] erhöht. Es standen [illegible] hundert Geschäfte. In den beschlagnahmten Büchern und Papieren soll festgestellt werden, ob und in welcher Weise sich diese Geschäfte gegen die Strafgesetze vergangen haben, da es bisher nahezu unmöglich war, diesen Geschäften beizukommen. Infolge der strengen Geheimhaltung der Maßnahme des Ministers hat das plötzliche Vorgehen der Polizei überall vollen Erfolg gehabt.

Verurteilung eines Hochstaplers.

Vor der Hirschberger Strafkammer hatte sich der schon zweimal wegen Betrugs mit Gefängnis vorbestrafte Schriftsteller Max Dunkel aus Freiburg i. Br. wegen Rückfallbetruges in acht Fällen zu verantworten. Dunkel lebte zuletzt in Freiburg, wo er Artikel und Romane in deutschnationalem Sinne schrieb. In Schreiberhau, wo er sich als Professor Dr. Treu von der Freiburger Universität in einem der ersten Hotels einlogierte, nutzte er die flüchtige Bekanntschaft mit einem Geheimen Kommerzienrat aus Leipzig sehr geschickt aus, um sich den Anschein einer größeren Kreditwürdigkeit zu geben. Dem Wirt blieb er 130 Mark für Logis schuldig; außerdem hatte er einem Schreiberhauer Kaufmann zweimal je 20 Mark und einem Breslauer Fabrikdirektor, dessen flüchtige Bekanntschaft er gemacht hatte, zweimal je 100 Mark abgeschwindelt. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe oder weitere 60 Tage Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust.

Zur Förderung der Jugendpflege.

Geheimer Kommerzienrat Rudolf vom Baum in Elberfeld hat, wie der Oberbürgermeister in der Stadtverordnetensitzung in Elberfeld mitteilte, dem Kaiser zur Förderung der Jugendpflege ein erhebliches Kapital zur Verfügung gestellt. Davon überwies der Kaiser, dem Wunsch des Stifters entsprechend, der Rheinprovinz, insbesondere der Stadt Elberfeld und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, 80 000 Mk. Hiervon erhält Elberfeld nach Uebereinkunft des Oberpräsidenten mit dem Stifter 40 000 Mark, aus deren Zinsen die Jugendbestrebungen des Elberfelder Kriegerverbandes und der Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes unterstützt werden sollen.

Juwelendiebstahl.

In der Zeit von Sonnabend abend bis Montag früh wurde in der Seestraße in Dresden in ein Juweliergeschäft eingebrochen, wobei die Diebe Gold und Silber im Werte von 60- bis 70 000 Mark erbeuteten. Die Diebe bohrten vom Keller aus den Boden des Geschäftslokales

[illegible] werde die dem Kriegsminister zur Meldung ge[illegible]. Es handelt sich offenbar um internationale russische Einbrecher, denen eine Reihe von schweren, letzthin verübten Einbrüchen zugeschrieben wird.

Letzte Nachrichten.

Die Schuld an dem Borbecker Straßenbahnunglück.

Borbeck, 17. Jan. An dem schweren Straßenbahnunglück trägt nur der Schrankenwärter die Schuld. Er wurde sofort verhaftet. Die Schranke war hoch und ist unversehrt, so daß der Straßenbahnwagen unbehindert auf den Bahnkörper gelangen konnte.

Eine Wendung in der Flandersbacher Mordsache.

Elberfeld, 17. Jan. In der Flandersbacher Mordaffäre ist jetzt eine bemerkenswerte Wendung eingetreten. Unter dem Verdacht, den Bauernhofbesitzer Hamm in Flandersbach ermordet zu haben, sind die beiden Arbeiter Inkamp und Kielhern auf Anordnung des Untersuchungsrichters aus den beiden Strafanstalten, in denen sie wegen anderer Delikte in Strafhaft waren, nach Elberfeld transportiert worden. Inzwischen haben auch auf Veranlassung der Verwandten der Familie Hamm, die bekanntlich wegen Beihilfe an der Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. Meyers einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Hamm, die angeblich unschuldig ist, beim Landgericht Elberfeld eingereicht.

Audienz beim Kaiser.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser hat heute vormittag das Präsidium des Herrenhauses und das Präsidium des Abgeordnetenhauses in Audienz empfangen. Vom Herrenhause waren der Präsident und der Vizepräsident erschienen.

Prinz Wilhelm zu Wied.

Durazzo, 16. Jan. Wie verlautet, wird Prinz Wilhelm zu Wied gleich bei seiner Ankunft in Durazzo zum erblichen König von Albanien proklamiert werden. Das Gerücht ist insofern mit einiger Reserve aufzunehmen, als die Annahme des Königstitels durch den Prinzen zu Wied von den Großmächten beschlossen werden müßte.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 17. Jan. Gestern abend ist ein aus Perpignan kommender Schnellzug auf dem Bahnhof von Grissan in einen Güterzug hinein-

Zum Ableben des Kardinals v. Gu[illegible]

zelheiten fehlen noch.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Plymouth, 17. Jan. Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten über das im Solent gesunkene englische Unterseeboot „A 7" steht zu erwarten, daß es doch wohl noch möglich sein wird, das Unterseeboot mit der gesamten Bemannung zu retten. Den sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks abgesandten Tauchern gelang es, das gesunkene Boot auf dem Meeresboden liegend aufzufinden. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, ist der Rumpf des Schiffes nicht beschädigt. Die Taucher konnten nach längerer vergeblicher Arbeit eine Stelle an dem Schiffsrumpf ausfindig machen, die eine Verständigung mit den Eingeschlossenen mittels Klopfsignalen ermöglichte. Auf diese Weise wurde festgestellt, daß um 6 Uhr abends die gesamte Besatzung noch lebte.

Plymouth, 17. Jan. In den frühen Morgenstunden geht über das Schicksal des „A 7" noch folgendes Telegramm ein: Die Bergungsarbeiten zur Rettung des gesunkenen „A 7" gestalten sich außerordentlich schwierig. Den Bergungsschiffen war es bis zur Stunde noch nicht möglich, genau über den Ort, an dem der „A 7" liegt, die Ketten zur Hebung des Schiffes auszuwerfen. Man ist sehr um das Schicksal der Eingeschlossenen, im ganzen 11 Mann, besorgt, jedoch hat man in Marinekreisen die Hoffnung zur Bergung des verunglückten Schiffes noch nicht aufgegeben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Montag, den 19. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Zum zweiten Male. Neuheit. **Das Buch einer Frau.** Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.

Dienstag, den 21. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. **Undine.**

Mittwoch, den 21. Januar 1914. Abends 7,30 bis 9,45 Uhr. Volkstümliche Preise. Zum dritten Male. Neuheit! **Mein alter Herr.** Lustspiel.

Donnerstag, den 22. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. Neuheit! Zum zweiten Male! **Die Boheme.**

Freitag, den 23. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Schauspielpreise. Zum zweiten Male. **Emilia Galotti.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstr. 21.

Aelteste und hervorragendste Lichtbildbühne am Platze. Allen voran sind die Metropol-Theater-Programme.

Spielplan vom 17. Januar bis 19. Januar.

Aus dem heutigen Schlagerprogramm machen wir besonders auf den nordischen Kunstfilm in 4 Akten aufmerksam:

Der Zirkusbrand.

Café Metropol.

Täglich:

Künstler-Konzert

ausgeführt von dem **Damen-Salon-Orchester.**

Direktor Fritz Bachmann.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Amts-Kasse Rauxel und der Gemeinde-Kasse Habinghorst für das Rechnungsjahr 1912 liegen in der Zeit vom 20. Januar 1914 bis zum 2. Februar 1914 in dem hiesigen Amtszimmer bezw. der Wohnung des Gemeindevorstehers zur Einsicht der Amts bezw. der Gemeinde-Eingesessenen offen.

Rauxel, den 16. Januar 1914.

Der Amtmann:
von Wehren.

Dortm. Kronen-Bier

in luftdicht verschlossenen

1- u. 2 Lit.-Kannen



sehr geeignet für Festlichkeiten.
— Prompte Zustellung. —
Telephonische Bestellung genügt.

Restaurant Zimmermann
Telefon 108.

Ehe

Sie nach Auswärts fahren und Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager und überzeugen Sie sich von den ausserordentlichen billigen Preisen, denn Sie kaufen am Platze viel vorteilhafter.

Erstklassige Arbeit. *Prima Referenzen*

Peter Mönnich
Möbelausstattungs-Geschäft
Telephon 71. *Münsterstr. 30-32.*

Wohnung
von 3 Zimmer, Keller, Stall und Gartenland, zum 1. April zu vermieten.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Schöne
Dreizimmer-Wohnung
zum 1. April zu vermieten.
Wilh. Asshoff
Widumerstr. 40.

Abgeschlossene
4 bis 5-Zimmer-Wohnungen
zum 1. April zu vermieten.
Pöggeler, Architekt,
Castrop, Viktoriastr. 10

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
in gutem Hause in der Nähe Münsterstraße. Off. mit Preis unt. W. F. 23 an d. Expedition

Lehrerin sucht 2 große luftige
Zimmer
in ruhigem besserem Hause, in der Nähe der Viktoriaschule. Gefl. Off. unt. Z an d. Exped.

In Habinghorst, Kronprinzenstraße Nr. 20, ist per 1. April
1 Ladenlokal
(2 Fenster) mit oder ohne Wohnung, evtl. großer Garten zu vermieten.
Herm. Barnefski, Mengede,

Sofas u. Matratzen
werden sofort gut und billig aufgepolstert.
Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
unter günstigen Bedingungen krankheit halber sofort zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsstelle

Bäckerei m. Wohnung
u. großem Stall, alles in gut Zustand, um ändershalber zum 1. Juli cr. ev. a. schon früher billig zu vermieten.

Hypotheken Kapitalien
auf gute Objekte sind sofort zu haben. Auszahlung in ca. 14 Tagen. Off. unt. A. Z 100 an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiges Morgenmädchen
für kinderlos. Haushalt gesucht
Meldung: Bahnhof Rauxel, Bahnhofstr. 56/1.

Suche zum 1. Februar oder später ein
Mädchen
für Flaschenspülen u. Hausarbeit
N. Müller.

Die Beleidigung,
die wir gegen die Frau R. Rung ausgesprochen haben, nehmen wir als unwahr zurück.
Joh. Recktenwald u. Frau.

Von der Königl. Regierung konzessionierte
Chauffeur-Schule
Bochum, Rottstraße 34-36, bildet jeden **ohne Vorkenntnisse** z. tücht. Chauffeur aus. Vormittags-, Nachmittags-, Abend- und Sonntags-Kurse. Eintritt kann jederzeit erfolgen. **Prospekt umsonst.**

Billiger
wie von auswärts beziehen Sie
allerhand Hühner-, Küken- u. Taubenfutter.
Ferner:
Ia. Weizenauszugmehl, Weizenmehl 000, Weizenmehl (zu Bauernstuten), **Weizenkleie, Maisschrot, Hafer** (staubfrei), **Kleeheu, Strohhäcksel u. s. w.**
Salz-Niederlage.
Als Spezialität:
garantiert reines **Gerstenmehl.**
Heinr. Rockefuss,
Telefon 128.
Mühle am Schlachthof.
Auf Wunsch wird franko Haus geliefert.

Klavierstimmungen.
Komme in den nächsten Tagen nach Castrop und Umgegend und empfehle mich zu Reparaturen u. Stimmungen von Flügeln, Pianinos, Harmoniums, elektr. Klavieren und Orchestrions. Gestützt auf langjährige Erfahrung, beste Zeugnisse und Referenzen, bitte ich um geneigten Zuspruch. Wohne Merklinde, Gasthof Hovemann, (Fernspr. 111)
Anmeldungen nimmt auch die Exped. d. Ztg. entgegen.
Hochachtend
B. Laudenbach,
Klavierstimmer u. Orgelbauer
Paderborn.

Achtung!
Kaufe stets **Möbel aller Art,** sowie getragene **Kleider, Schuhe, Gold- u. Silberwaren.**
Komme sofort. Postkarte genügt
Karl van Loosen,
Habinghorst,
— Kronprinzenstraße 77. —

Alle Sorten **Speisekartoffeln,** sowie **Runkeln, gelbe Steckrüben, Stroh u. Futterkartoffeln** liefert frei ins Haus **Flocke,**
(Mit den Schimmels)
Dorf Rauxel (Lag.) Wirt Köhler od. Wochenmarkt Castrop.



Faselschweine
stets vorrätig. Teilzahlung gestattet.
Wilhelm Schäfer,
Zeche Graf Schwerin.
— Frohlinder-Str. 37. —
(An der Kolonie).

Möbel
kaufen Sie bei mir sehr billig!
Warum?
Weil ich keine angestellten Reisenden noch Kassierer habe u. sämtliche Teile mit geringem Nutzen verkaufe.
Besichtigung überzeugt!
Grosse Auswahl in echt eichenen Küchen, Schlafzimmern, u. imitiert Wohn-, u. Speisezimmern, Sofas, Bettstellen, Schränken, Tischen, Stühlen, Vertikows, Flur-Garderoben u. s. w.
Alles gediegene, schwere Arbeit in hervorragend schönen Modellen.
Spezial-Möbelhaus Carl Schlierkamp
Dortmund, Burgwall 3, direkt am Olympiatheater.
Grösstes Entgegenkommen!
anko Lieferung auch nach auswärts!

Fahrräder, Zubehörteile u. Gummi
kauft man am besten
Kaiser-Friedrichstr. 4.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Dr med. Heusmann & Co., Velburg 242, Bay.
Gut und billig!



Habe stets große und kleine
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Hauderei Nic. Müller,
Telef. 76. Castrop Telef. 76.
Biesenkampstr. 30.
Empfehle bei Beerdigungen meine Leichenwagen v. Mk. 6,— an von den einfachsten, bis zu den elegantesten.
Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Gespielte, gut erhaltene
Pianos
stets am Lager.
Franz Reinelt, Klaviermacher.
Dortmund, Balkenstraße 14/16.

Bar Geld
an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen.
— Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III Etage,
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).

12-15 Mk. Gehalt!
Tüchtiger Laufbursche od. Lehrmädchen sofort gesucht.
Bannet's Eierhalle,
Bahnhofstr. 1.

Hilfsverein Sulzbach in d. Oberpf.
gibt jedem neu aufgenommen Mitglied unter 21 Jahre Darlehen bis 1000 Mk, Bedingungen gratis.

Dankbarkeit
[illegible] mich gern u. kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie ich mich durch ein einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, Dorian-Kraft-Malz von mein. langwierigen Leiden befreit habe.
H. Penkert, Kfm., Berlin SW 47
Grossbeerenstrasse 30. 0

Wir liefern direkt
Tuche
Stets Neuheiten! Muster von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster.
Anzug-Stoffe
Paletot-Stoffe
Hosen-Stoffe
Westen-Stoffe
Damenstoffe
am billigsten
Assmy,
Postfach Nr. 66

Central-Theater
Kaisersaal
CASTROP, am Markt

Spielplan vom 17. bis 19. Januar 1914.

Der grosse Monopolschlager

„Brutal".

Kulturbild aus dem Russischen in 3 Akten. Eine enorm spannende Handlung, herrlich im Scenenaufbau, entrollt einen tiefergreifenden Lebensroman, sodass man nicht anders kann, wie gebannt den Vorgängen auf der weissen Wand zu folgen.

Erstaufführungsrecht für Castrop.

Ein Sonnenstrahl.

Riesig belustigende Komödie.

Pathé Journal.

Neuester Wochenbericht.

Blau-weisse Steine.

Grosser Detektiv-Roman in 4 Akten. Aeusserst spannend. Wir sind uns bewusst, mit diesem **„Schlager"** etwas ganz besonders zu bieten.

Einlagen nach Bedarf.

Einladung

zu dem am

Donnerstag, den 22. Januar 1914, abends 8¼ Uhr

im **Metropoltheater** (Kaiser Friedrichstr.) stattfindenden **Lichtbilder-Vortrag** des Herrn Forschungsreisenden

O. C. Artbauer - Wien

über

Frankreichs Fremdenlegion

Der Vortrag ist von hoher zeitgemässer und vaterländischer Bedeutung.

Der Eintritt ist frei.

Castrop, den 12. Januar 1914.

Der Vorstand

des „Flottenvereins" und des „Vereins für das Deutschtum im Ausland".

Holz-Verkauf!

Donnerstag, den 29. Jan. 1914,
Vorm. 10 Uhr:

in den Forstorten: **Obspringe u. Riestersberg** des Gutes Bodelschwingh:

60 Nr. Eichen-Nutzholz bis zu 50 cm Ø
60 Nr. Rottannen (Bauholz, Leiterbäume, Baumpfähle u. Gerüststangen),
50 Nr. Eichen-, Gruben- u. Brechungsholz,
60 Nr. Eichen- u. Buchenbrennholz.

Versammlung: Vorm. 9½ Uhr beim Herrn Wirt Erlenbauer in Dingen oder im Forstort „Obspringe".

Haus Bodelschwingh. **Der Rentmeister:**
Bickern.

Schwefelsaures Ammoniak

Marke: D V A V

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte u. insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall! **Keine Lagerfrucht!**

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!
essere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in ein elnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
Bochum, Wittenerstraße 47.

Nährwohl"

(ges. gesch.)

Bester Kinder-Nährzwieback

Dem Kleinsten in die Flasche zu geben ::
Pakete zu 10 und 30 Pfg.
Ueberall erhältlich.

Hierdurch zeige ich an, dass ich mich in **Castrop** als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe.

Mein Büro befindet sich in

Castrop, Münsterstrasse 16,
im Hause des Hoteliers Fritz Busch

Rechtsanwalt Karl Punge.

Augendiagnose

Homöopathie, Naturheilverfahren. — Behandlung bei Frauenkrankheiten, Nervenkrankheiten. Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Hals- u. Geschlechtskrankheiten. Gicht, Rheumatismus, Gallensteine, Hämorrhoiden, Drüsen, Bleichsucht.

Aug. Krause, Gerthe, Lothringerstr. 97
Sprechstunden: vorm. v. 10—1 Uhr. Sonntags v. 10—12 Uhr

Ueber:

„Kinderhandel in Deutschland"

spricht Polizei-Assistentin a. D. Schwester **Henriette Arendt** aus Stuttgart.

Wer sich das dunkle Tatsachenmaterial aufdecken lassen will und mit vielen verantwortungsernsten Männern und Frauen nach Deutschlands gesunder Zukunft ausschaut, der möge am

19. Januar 1914, abends ½9 Uhr

bei diesem Vortrag im **grossen Saale des Gewerbevereins** zu **Dortmund** zugegen sein.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

6100 notar. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 ₰, Dose 50 ₰ zu haben bei:

Georg Bies i Castrop
O. Hennewig, Central-Drogerie in Castrop.
Fritz Schulte, Drogerie in Castrop-Schwerin,
M. Kattenvoth in Habinghorst,
Georg Goosman Drog. Habinghorst, Kronprinzenstr.
Heinr. Berninghaus, Holthausen.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall u. Mais gemischt per Ztr. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** zu Mk 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn.

Stein & Kimmel, Neuß

Varieté Reichsadler.

Theodor Sinder.

Sonntag, den 18. Januar 1914, findet in meinem Saale

Grosse Vorstellung

statt. **5 Gebrüder Althoff.**

Es sei besonders auf die Tünnes-Possen aufmerksam gemacht.

Morgens von 11 bis 1 Uhr: **Grosses Matinee.** Entree frei. — Nachmittags von 4 bis 11 Uhr: **Fortwährend Vorstellung.**

Es ladet freundlichst ein

Theodor Sinder.

Wie der Spiegel



einen fetten Mann nach einer Kur mit **JOLAX** zeigt. —

Die Jolaxkur ist absolut unschädlich; sie wirkt

fettzehrend
und gleichzeitig
magenstärkend.

Viele Anerkennungen!

Preis der Kur (200 Tabletten) 5 M.

Portofreier Versand durch die

Rosen-Apotheke, Hamburg 13,
Dr. Schneemann u. Dr. Moll.

Husten Hustenreiz

Ihr, die ihr an Bronchialkatarrh, an Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden leidet, braucht Akker's Abteisirup. Lest folgendes:



Herr Franz Linden in Sourbrodt (Rheinl.) schreibt uns:

Seit Jahren litt ich an einem heftigen Luftröhrenkatarrh, eine Art chronische Bronchitis, die sich stets verschlimmerte. Ich musste immer husten u. hatte Brustschmerzen, ohne dass ich Schleim abgeben konnte, was mich sehr quälte. Ich wendete viele Mittel an, aber keines half. Da Bekannte von mir durch Akker's Abteisirup geheilt worden waren, wandte auch ich dieses gute Mittel an. Schon die erste Flasche tat mir sehr gut, da der Schleim sich in grossen Klumpen loslöste und der Husten sich verringerte. Von Hoffnung neu belebt, setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort und als ich gegen 3 Flaschen eingenommen hatte, fühlte ich mich stärker, besser und gesunder als je zuvor.

Akker's Abteisirup

wirkt reinigend und brustst ärkend er ist unschädlich selbst für das kleinste Kind und ein bewährtes Mittel bei Asthma, Influenza Bronchialkatarrh, Keuchhusten, bei der heftigsten Erkältung, bei dem hartnäckigsten Husten und bei allen Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden. Derselbe beugt somit ernsteren Folgen vor.

Preis per Flasche
von 230 Gramm ℳ 2.—
„ 550 „ ℳ 4.—
„ 1000 „ ℳ 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten: **L. J. Akker.**

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken. [3

SCHUTZ-MARKE AKKER

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 40 Ko. Zucker, 400 Gr. Huselblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 250 Gr. Gerstenstrup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destillierter Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 92 L. Fenchelwasser, 3 L. Weinsteinsäure, 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 16 Gr. Zimtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, 25 300 Gr. Anistropfen und 8 Gr. Vanillinum (pur.). 20/2/13

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche Castrop:

Sonntag, den 18. Januar 1914:

6½ Uhr: Erste hl. Messe. 8 Uhr: Zweite hl. Messe 9 Uhr: Dritte hl. Messe mit Predigt 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11¼ Uhr: Polenmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Andacht. 5 Uhr: Zweite Andacht.

Evangelische Pfarrkirche Castrop:

Sonntag, den 18. Januar 1914:

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Pastor Balster. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Bläsing. Vorm 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonntags- u. Mittwoch Abens 7½ Uhr. Blaukreuzstunde.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Dem während der Fahrt eintreten-

nachgesuchte Genehmigung zur Verleihung des

werde die dem Kriegsminister zur Meldung ge-

Zum Ableben des Cardinals v. Gan-

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop der Aemter Rauxel Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 13. Castrop, Samstag, den 17. Januar 1914. 40. Jahrg.

Kommunalpolitisches.

Die Wohnverhältnisse der Schulkinder.

Man sagt nichts Neues, wenn man daran erinnert, daß einer der stärksten Antriebe zur Wohnungsreform aus den bedauernswerten Zuständen kommen sollte, unter denen unsere Schulkinder in den meisten Städten wohnen, arbeiten und schlafen müssen. Die Lehrerschaft hat sich schon manchmal den Kopf zerbrochen, warum gut veranlagte Kinder dem Unterricht oft nicht folgten oder schlechte Hausarbeiten ablieferten. Wenn ein Lehrer es dann unternahm, der Sache auf den Grund zu gehen und den Schüler im Hause aufsuchte, traf er gewöhnlich Wohnungsverhältnisse an, die alles aufklärten. Auch die Aerzteschaft ist hierüber orientiert, und in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege berichtet z. B. ein Magdeburger Schularzt folgende erschreckende Tatsachen aus den Schlafverhältnissen der dortigen Volksschüler:

Von 700 Schülern schliefen 20 Prozent zu vier, 12 Prozent zu fünf, 7 Prozent zu sechs, 3 Prozent zu sieben, 0,6 Prozent zu acht und 0,3 Prozent zu neun in einem Raume; nur 29 Prozent von diesen verfügten über ein eigenes Bett; 67,3 Prozent schliefen zu zwei in einem Bett, 3,3 Prozent zu dritt, ein Junge sogar noch mit drei anderen zusammen. Wie kann man da verlangen, daß unsere Jugend, die in derartigen Verhältnissen aufwächst, sich zu einem an Geist und Körper starken Geschlecht entwickelt?

Auch die sächsische Wohnungszählung enthält unbeschreiblichen Einzelheiten, unter denen die Schulkinder mitleiden müssen. Nach vielen Tausenden zählen besonders in den ärmsten Volksschichten die Wohnungen von 1—2 Zimmern, welche die oft kopfreiche Familie noch mit fremden Schlafleuten teilen muß. Ja, es ergab bei diesen kümmerlichen Wohnungen Hunderte, wo in einem einzigen Raum 6, 7 bis 10 und noch mehr Personen schliefen, darunter vielfach natürlich Kinder. Wenn es kein anderes Motiv zur Einführung einer ehrlich sozial arbeitenden Wohnungsaufsicht gäbe, solche Zustände müßten allein genügen, derartige Kontrollorgane zu schaffen.

Neue Eruptions-Katastrophe auf Japan.

Tokio, 15. Januar.

Aus Kumamato wird gemeldet: Gestern abend haben die vulkanischen Ausbrüche und Erschütterungen in gleicher Heftigkeit wie früher wieder begonnen. Auch eine große Flutwelle ist aufgetreten. Im Erdbebengebiet sind mehrere Kilometer weit die Gleise der Eisenbahn zerstört worden. Es werden 70 000 Menschen vermißt.

Der erste Flüchtling aus Kagoschima

ist gestern abend in Tokio eingetroffen. Er berichtete folgendes: „Die unterirdischen Geräusche und Ausbrüche begannen am 10. d. M. In der Nacht schlief niemand, vielmehr stellten alle Leute Lebensmittel bereit, um am Morgen zu fliehen. Am 12. d. M. erfolgte ein Ausbruch des Sakuraschimavulkans. Die Bevölkerung stürzte ans Meer und suchte nach Booten und anderen Beförderungsmitteln, um sich zu retten. Aus drei Spalten des Vulkans sah man Flammen bis zu einer Höhe von tausend Meter auflodern. Gleichzeitig drang Rauch aus dem Berge hervor und es folgte **ein Regen von glühenden Steinen.** Es läßt sich nicht beschreiben, wie schrecklich und trotzdem großartig die von Donnerschlägen begleiteten Ausbrüche waren. Der Donner war lauter als derjenige des Bombardements von Port Arthur. Die Bewohner des Festlandes sandten sämtliche Boote herüber, um den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Aber es gab nicht genug Schiffe, so daß zahlreiche Flüchtlinge den Versuch machten, schwimmend das Festland zu erreichen. Die meisten von ihnen ertranken. Kagoschima glich einem Schlachtfeld. Die Häuser wurden durch Felsstücke oder durch das Erdbeben zerstört. Ein Sonderzug nach dem andern fuhr ab, um die Bewohner von der Unglücksstätte fortzubringen. Da nicht alle Leute darin Platz fanden, so klammerten sich viele an die Wagen. Ich selbst mußte bis Hitovoschi auf diese Weise reisen. Es ist vollkommen unmöglich, die Zahl der Toten festzustellen." Im ganzen sind im Erdbebengebiet 13 000 Häuser zertrümmert worden.

Erdbebenpanik in Livorno.

Rom, 15. Januar.

Heftige Erdstöße in Livorno riefen dort nachts große Aufregung hervor. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern auf die freien Plätze der Stadt, wo man sich an schnell angezündeten Feuern wärmte. Erst gegen Morgen wagten es die Flüchtlinge, sich wieder in die Wohnungen zu begeben. Es scheint, daß das Erdbeben keine Opfer an Menschenleben gefordert und auch keinen größeren Materialschaden angerichtet hat.

Allerlei.

Scharlachepidemie in einem französischen Infanterieregiment.

Aus Blois wird gemeldet, daß im Verlauf der letzten acht Tage fünf Soldaten des 113. Infanterieregiments am Scharlachfieber gestorben sind. Die Kaserneninspektion hat ergeben, daß die Krankheit vorzugsweise in den eisig kalten Mannschaftszimmern unter dem Dache wütete und sich von dort nach anderen Lokalitäten fortgepflanzt habe.

Eingefrorene Tiere.

Wenn Eis und Schnee im Winter ihr strenges Regiment führen, haben wir zuweilen Gelegenheit, ein ganz merkwürdiges Phänomen beobachten zu können, nämlich das Einfrieren von Tieren, bei denen alles Leben erloschen ist und die doch trotzdem nicht tot sind. Es ist selbstverständlich, daß ein durch und durch gefrorenes Tier keine Lebensfunktionen, auch nicht die geringsten mehr verrichten kann; alle Säfte sind zu Eis erstarrt, das Blut liegt als feste Masse bewegungslos in den Gefäßen, der ganze Körper zeigt nicht eine Spur von Leben, und doch gibt es viele Tiere, die in diesem Zustande nicht tot sind, sondern beim Auftauen wieder neues Leben bekommen. Viele Fische, die bei großer Kälte gefangen werden, erstarren sofort zu Eis; sie werden in diesem Zustande verpackt und versandt, und sie leben wieder auf, wenn sie in kaltes Wasser gebracht werden. In strengen Wintern friert in quellenlosen Tümpeln und Teichen das Wasser bis auf den Grund aus, und die in ihnen befindlichen Ellritzen, Schmerlen, Karauschen, Schleie und andere Fische sind dann tage-, ja wochenlang in dem Eisblock fest eingefroren. Tritt aber Tauwetter ein, so schwimmen sie bald wieder munter umher. Es sind wiederholt Versuche mit mancherlei Fischen angestellt worden, die man fest einfrieren ließ und erst nach mehreren Tagen wieder auftaute; es zeigte sich, daß viele Arten wieder zum Leben erwachten, ohne dauernden Schaden durch das Einfrieren erlitten zu haben. Allerdings sahen sie abgemagert aus und fast alle Farben waren sehr abgeblaßt. Wir können hier von einem ruhenden Leben, d. h. von einem Aufhören des Lebens sprechen, denn zu Eis erstarrt, können die Organe nicht mehr tätig sein, das Leben ist ausgelöscht. Dieses Ruhen der Lebensverrichtungen ist aber sehr verschieden vom Scheintod, auch von der Winterruhe und dem Winterschlaf; es ist ein ganz sonderbarer Zustand, den man mit dem Namen „anabiotisch" bezeichnet hat, und man versteht darunter Organismen, die in einem leblosen, aber doch lebensfähigen Zustande sich befinden. Den Uebergang aus diesem Zustande zur völligen Entwicklung der Lebenstätigkeit, also das allmähliche Wiedererwachen des Lebens nennt man „Anabiose"; sie stellt eins der merkwürdigsten Probleme dar.

Die reichste Gemeinde Bayerns

ist die Stadt Klingenberg. Sie erhebt keine Gemeindeumlagen und zahlte beim Jahresschluß jedem Bürger infolge der günstigen Geschäftslage des städtischen Tonbergwerkes 400 Mark.

Ein glücklicher Traum.

In Fürth (Bayern) hat eine 70jährige arme Zeitungsträgerin, der es von einem großen Lotteriegewinn geträumt hatte, gleich darauf und zum ersten Male in ihrem Leben ein Los gespielt, und zwar ein Achtel der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Das Los wurde mit 50 000 Mark gezogen; auch die anderen Teilnehmer an dem Glückslos sind durchweg kleine Leute.

Furchtbare Rache eines Enterbten.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der enterbte älteste Sohn des vor einigen Tagen in der nordspanischen Provinz Huesca verstorbenen reichsten Mannes der dortigen Gegend, Marino Paliagios seine Mutter, den Bruder und die Schwester, die zusammen mit drei Millionen bedacht wurden, erschossen hat und hierauf auch seinem Leben ein Ende machte. Das Vermögen wird nun mangels direkter Leibeserben dem Staate zufallen.

Der Mörder des Försters Knoche verhaftet.

Während der Silvesternacht wurde in einem Tanzlokale zu Witzenhausen an der Werra der Schuhmacher Fuhrmann aus dem Dorfe Hubenrode festgenommen, der, wie gemeldet, wegen Ermordung des Försters Knoche, den er Weihnachtsheiligabend im Kauffunger Walde erschoß, gesucht wurde. Fuhrmann, der sich durch Tragen einer Brille und Abnahme des Bartes unkenntlich zu machen versucht hatte, gab an, daß er sich in der Zeit, in der er von der Polizei gesucht wurde, in Sandhöhlen aufgehalten hätte. Bezüglich der Tat gab Fuhrmann an, daß er am Heiligabend gewildert hätte; er sei dabei von dem Förster beobachtet und verfolgt worden. Auf der Flucht habe er sich dann umgedreht und auf den Förster geschossen. Dieser habe dann auch noch einen Schuß abgegeben, der aber fehlgegangen sei. Er, Fuhrmann, habe dann die Flucht ergriffen und sich inzwischen im Kauffunger Walde verborgen gehalten.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonnabend, den 17. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Ermäßigte Preise. **Die Hugenotten.** Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 18. Januar 1914. Nachmittags 3,30 bis 6 Uhr. Volkstümliche Preise. **Der Bibliothekar.** Schwank in 4 Akten von Gustav Moser.

Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. Neuheit! Zum ersten Male: **Die Boheme.** Szenen aus Henry Murgers „Vie de Boheme" in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica.

Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 43

11. Kapitel.

„Dann kann nun kein Zweifel sein, Herr Kommandant," sagte in streng dienstlicher Haltung Unteroffizier Krause zu Bellmann, der seit einiger Zeit Kommandant der kleinen Station Morazur war, „es streifen diese schwarzen Kerle wieder in nächster Nähe der Station umher."

Ungläubig lächelnd, entgegnete Bellmann: „Es wurde mir erst gestern amtlich mitgeteilt, daß in unserer Gegend sich kein einziger Schwarzer befinde. Und das dürfte auch wohl vollkommen zutreffend sein, denn die in jüngster Zeit in allen Richtungen unternommenen Streifereien dürften den Schwarzen gezeigt haben, daß hier keines Bleibens für sie ist. Wenn sich wirklich einige der schwarzen Kerle gezeigt haben, dann werden sie wohl ebenso schnell wieder verschwinden, als sie hergekommen sind."

„Da waren sie wenigstens, denn Farmer Peters, der ja hier in der Nachbarschaft seinen Farmbetrieb wieder aufgenommen hat, will ganz deutlich mehrere Schwarze um sein Haus herumschleichen gesehen haben," antwortete der Unteroffizier. „Er hat übrigens um ein paar Soldaten zum Schutze gebeten."

Bellmann war indes mit großen Schritten in dem Zimmer auf- und abgegangen. Die Meldung war ihm gar nicht bequem. Seit der Zeit, in der er hier das Kommando führte, waren die Tage friedlich und ohne Aufregung dahingegangen. Niemals hatte ein Schwarzer gewagt, die Gegend zu betreten, so daß bereits mehrere Farmer, die vorher geflüchtet waren, den Farmbetrieb wieder aufgenommen hatten. Wenn es nun einer Bande von versprengten Hereros einfiel, die Gegend zu beunruhigen, dann würden sicher alle Farmer, die noch in Windhuk zurückgeblieben, längere Zeit dort weilen und ihre Ländereien wüst liegen lassen. Aber es stand da auch zu befürchten, daß die Schwarzen alles versuchen würden, die schon ganz prächtig herangewachsenen kleinen Viehherden der Station und der Ansiedler, die im Freien weideten, davonzutreiben. Es mußte deshalb alles aufgeboten werden, die Schwarzen zu fangen oder zu vertreiben. Bellmann ordnete an, daß stärkere Patrouillen nach allen Richtungen die Gegend durchreiten sollten, namentlich aber die Umgegend der Farmen gründlich abgesucht werde.

Eine halbe Stunde später war fast die ganze zwanzig Mann starke Besatzung der Station auf Patrouille geritten. Die Patrouillen kamen zurück, ohne daß sie auch nur einen einzigen Herero gesehen oder Spuren von ihm gefunden hätten. Wenn Schwarze in der Gegend gewesen wären, so waren sie also nur auf der Flucht nach der nahen englischen Grenze hier durchgegangen.

Beruhigt teilte diesen Gedanken später Bellmann seiner Frau mit, als er mit ihr das Mittagsmahl einnahm.

Die Station bestand aus nur wenigen festen Gebäuden für die Besatzung und einigen Fachwerksgebäuden, zu dem der Lehm und der nahe Akazienwald das Material geliefert hatten. In diesen Häusern wohnten mehrere Ansiedlerfamilien, die sich vor den Schwarzen hierher geflüchtet hatten. Mehrere andere Ansiedler waren mit ihren Familien bereits auf ihre Farmen gezogen, die hier recht ergiebig waren, da der Boden äußerst fruchtbar und Wasser genügend vorhanden war. Stellenweise trat dieses sogar offen zu Tage.

Als Bellmann heute seiner Frau die Anwesenheit von Schwarzen mitgeteilt hatte, da war diese äußerst besorgt um das Schicksal der einzelnen Ansiedlerfamilien gewesen, umso größer war ihre Freude jetzt. „O Hans," rief sie aus, „wie froh bin ich, daß es keine Schwarze hier mehr gibt, denn es wäre entsetzlich, wenn die Mordbanden die einzelnen Familien überfallen hätten."

„Ich weiß, Klara," antwortete lächelnd Bellmann, seinen Blick lange auf seiner Frau ruhen lassend. „Dein edles Gemüt würde durch solche Scheußlichkeiten auf das Tiefste bekümmert werden. Aber auch mir wäre ein solcher Gedanke geradezu entsetzlich, darum war wohl keiner glücklicher als ich, als die Patrouillen ihre Meldung erstattet hatten. Von den Ansiedlern will nur Peters gestern abend, als er nach seinem Vieh sah, mehrere Schwarze gesehen haben, die bei seinem Erscheinen eiligst Fersengeld gaben. Ich denke mir, daß er irgend welche Tiere für Schwarze angesehen hat. Um nun ganz sicher zu gehen, werde ich am Nachmittage mit einigen Soldaten selbst zu Peters hinüberreiten."

Bellmann küßte seine Frau, deren Wert er voll erkannt hatte. Glücklich lebte er mit ihr, sodaß das Bild seiner ehemaligen Braut von ihr lange verdunkelt war. Nur zuweilen wollten sich die Gedanken an diese nicht recht bannen lassen. Dann aber genügte oft ein Blick in die Augen seiner lieben Frau, um ihm wieder sein seelisches Gleichgewicht zu geben. Oft fragte sich dann Bellmann, ob es die wahre und echte Liebe sei, die ihn mit seiner Frau verband. Zwar konnte er sich hierüber nicht recht klar werden. Das aber mußte er, daß er sich im Laufe der Zeiten sicher in seine Frau verlieben würde. Wenn er nur gewußt hätte, ob Anna Haase an der Seite des Mannes, dem sie sich zu eigen geben mußte, das Glück fand, das ihr gebührte. Auch sie würde sicher schwer gekämpft haben, aber im Entsagen war sie ja von jeher groß gewesen. Unsäglich trauriger als wie es ihm gegangen, mußte ihr zu Mute gewesen sein. Ein Trost war es für Bellmann, daß Anna durch ihre Heirat reich und unabhängig geworden, sie konnte in der Hinsicht wenigstens für den Vater sorgen. Doch, nicht Reichtum macht glücklich! Das hatte Bellmann ja oft genug, wenigstens in letzter Zeit erfahren. Ja, er war ganz glücklich. Sein Weib liebte ihn und tat alles, ihn aufzuheitern, wenn er verstimmt von dem Gedanken an früher war. Dann sagte er es sich oft, daß er glücklich war. Hier hatte er nur seinen Gehalt, aber seine Frau hatte ein stattliches Vermögen von ihrem Manne geerbt und dazu die großen Liegenschaften in der Kolonie. Beharrlich hatte sich Bellmann bisher geweigert, die Zinsen des Kapitals seiner Frau zu seinem Gebrauch zur Wirtschaft zu nehmen. Auch seine Frau wußte nicht, wie sie das Geld hier verwerten sollte, und so ließ sie das Geld in Deutschland weiter arbeiten.

Auch Klara schien anscheinend glücklich zu sein, wenigstens glaubte Bellmann das annehmen zu können, denn sie blieb heiter und froh. Aber dennoch machte sich oft in seiner Frau der bange Zweifel breit, ob sie dem Gatten wirklich das sei, was er von seiner Frau erwarten dürfte. Stets blieb ihr Mann sich in seinem Wesen ihr gegenüber gleich, aber das scharfe Auge seiner Frau las in seiner Seele seinen Kummer ab. Sie sah dann aber auch, daß es ihr stets gelang, den Gatten umzustimmen. Und so hoffte sie dann von der Zukunft, daß es ihr gelingen würde, die Liebe des Gatten ganz zu erringen.

Als heute der Gatte so bereitwillig ihren Wunsch erfüllt, und er sie in seine Arme geschlossen hatte, da war sie glücklich und gab sich ganz dem wonnigen Gefühl des Geborgenseins an der treuen Brust ihres Mannes hin. Dort ruhte es sich so gut.

Nach dem Essen teilte Bellmann dem Unteroffizier sein Vorhaben mit, gleichzeitig den Befehl erteilend, daß vier Reiter ihn zu begleiten hätten, sowie, daß für ihn und seine Frau gesattelt würde. Während seiner für heute und morgen berechneten Abwesenheit hätte der Unteroffizier hier das Kommando und könne, falls sich irgend etwas ereignen solle, ihm sofort einen Boten nachsenden.

Eine halbe Stunde später trabte die Kavalkade zur Station hinaus.

Im schönsten Grün prangte die weite Grasebene, von der sich die hohen, kraftstrotzenden Bäume, die vereinzelt hier wuchsen, scharf abhoben. In weiter Ferne zeigte sich dem Auge eine Gebirgskette, die grell von der Sonne beschienen wurde. Die Sonne meinte es überhaupt heute gut, das empfand Mensch und Tier. Bellmann würde den Ritt auch nicht in der Sonnenhitze angetreten haben, wenn er nicht wußte, daß nach einstündigem Ritt der Schatten einer bewaldeten Gebirgskluft erreicht werden würde, der allen sehr erwünscht war. Der Schweiß perlte stromweise während des einstündigen Rittes Menschen und Pferden vom Körper. 209.17

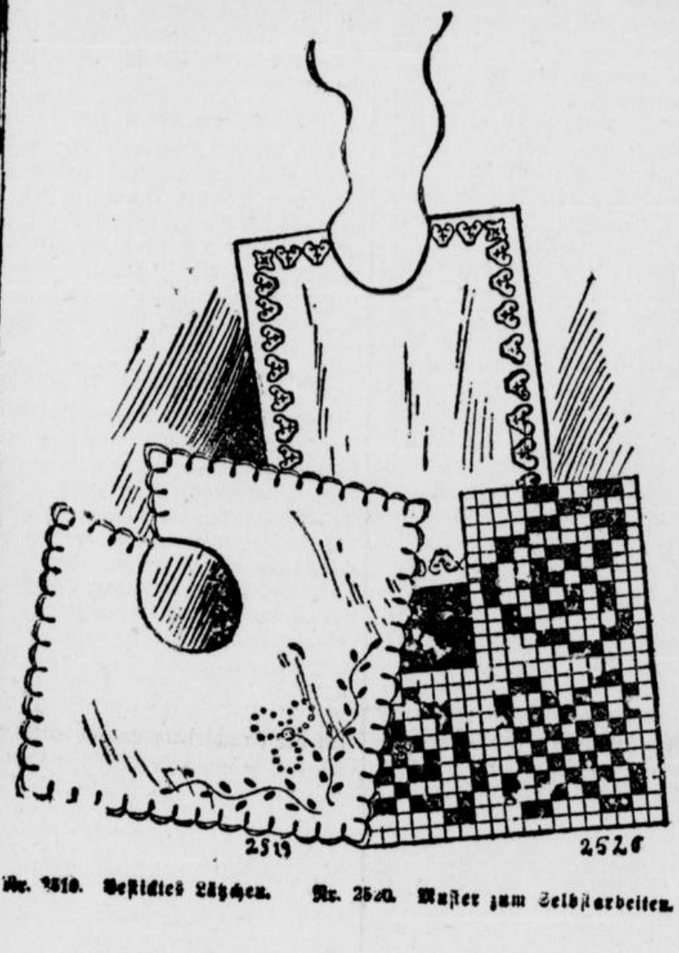
Die Anfertigung der Garderobestücke nach unserer Handarbeitsschule spielend leicht selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen in den Normalgrößen 42 44 und 46 liefert unsere Expedition an Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pfg. pro Stück.

Modebrief.

Die reinsten und edelsten Freuden einer Frau sind die Mutterfreuden. In diesen offenbaren sich die wertvollsten Eigenschaften des weiblichen Geschlechts überhaupt wie auch die der einzelnen Persönlichkeit. Was alles schließt das Wort „Mutter" ein? Glück und Freude in Uebermaß, aber auch eine große Verantwortlichkeit. Sowohl in gesundheitlicher wie in erzieherischer Beziehung. Die erstere ist heute wohl ganz in den Vordergrund getreten und hat die andere ebenso wichtige verdrängt. Gewiß ist, daß ein gesund entwickelter Körper zur ersten Bedingung gehört, um überhaupt lebensfähig und widerstandsfähig zu sein. Aber diese fast tierischen Vorbedingungen verlangen doch eine seelische, wenn wir sein menschliche Vertiefung durch das wir das Tierische weit hinter uns lassen und uns um die Erziehung kümmern, die für das ganze spätere Leben von Bedeutung sein wird. Diese erste Erziehung muß von der Mutter ausgehen, muß von der Mutter bestimmt werden. So wird durch die Mutter das ganze künftige Leben des Kindes geregelt, ganz gleich welche Studien, welche Berufstümer, welche Sorgen, überhaupt welche Existenz es erwartet. Ihr Einfluß adelt oder erniedrigt das spätere Leben des Kindes. Wäre dieser Gedanke jeder Mutter nur gegenwärtig, würde manches Wort ungesprochen bleiben, manche Mahnung verschärft werden. — Jetzt aber wollen wir des Kindes bei seinem Eintritt in die Welt gedenken und alle die Einzelheiten vorführen, die solch zartes Wesen bedarf, um es gesund zu erhalten.



Nr. 2519. Besticktes Lätzchen. Nr. 2520. Muster zum Selbstarbeiten.

Nr. 2505. Babykorb. Ein gewöhnlicher Waschkorb wird auf ein Gestell, das ebenfalls vorrätig zu kaufen ist, aufgesetzt, innen herum gepolstert oder ringsum mit Bettchen versehen und mit einem mit Spreu gefüllten Sack der Boden des Korbes belegt. Die Gardinen und die Volants rings um den Korb sind gewöhnlich aus weißem, glattem oder bemaltem Mull. Die Ueberdecke mit Spitzen und Einsätzen geschmückt.

Nr. 2506. Loses Kleid, aus Rock und kurzer Jacke bestehend, die beide wie erforderlich beliebig weiter gemacht werden können, und wird dies durch die untergearbeitete Weste von einer schmalen Patte an der kurzen Weste zusammengehalten. Erforderliches Material: 4,50 m Batist oder Mull, 1 m breit.

Nr. 2519 und Nr. 2520. Die bekannten Lätzchen, am denen aus Piqué gearbeitet. Die hübsche Zeichnung zur Garnitur dürfte zur Selbstarbeit anregen. Erforderliches Material: 30 cm gerauhter Piqué, der zwei Lätzchen ergibt.



Nr. 2505. Babykorb mit Gardine und Volant. Nr. 2506. Loses Kleid.

Babybedürfnisse.

Nr. 2511 Hemdchen, Nr. 2512 Jäckchen, Nr. 2513 Steckkissenbezug, Nr. 2514 Unterkleid und Nr. 2515 Ueberkleidchen. Mit Ausnahme des (Nr. 2514) Unterkleides werden sämtliche Gegenstände aus Batist oder feinem Baumwollgewebe gearbeitet und mit guter Stickerei versehen, da diese Sachen viel gewaschen werden müssen. Erforderliches Material für alle 4 Gegenstände etwa 8 m Batist oder feiner Baumwollstoff von 80—90 cm Breite.

Nr. 2514 als Unterkleid kann aus weißem Flanell oder gerauhtem Piqué gearbeitet und sämtliche Ränder festoniert werden. Erforderliches Material 1,50 m bei 90 cm Breite.



Nr. 2516. Nr. 2517, Nr. 251 [illegible] und Fausthandschuhe. Jäckchen und Mützchen aus Eiswolle gestrickt. Können auch in dem bekannten Mu[illegible]stich gehäkelt werden. Erforderliches Material: Eiswolle. Gewicht nach mehr oder weniger feinem Material und Nadeln.



Nr. 2511. Ausgeschnittenes Hemdchen. Nr. 2512. Jäckchen. Nr. 2513. Steckkissenbezug. Nr. 2514. Unterkleidchen. Nr. 2515. Ueberkleidchen.

Nr. 2516. Gestrickte Handschuhe. Nr. 2517. Jäckchen. Nr. 2518. Käppchen.